

Das bündnerische Rheintal hielten die Österreicher unter General Auffenberg besetzt. Eine Kompanie befand sich zu Disentis zur Unterstützung der franzosenfeindlichen Landleute des oberen Bundes, um den von Uri einbrechenden Feind abzuhalten. Ein Regiment war zwischen Reichenau und Maienfeld verteilt; ein Bataillon hielt Fläsch und Luziensteig besetzt; ein Bataillon Gradiskaner stand in Balzers, teils um die Verbindung mit Graubünden zu unterhalten, teils um nötigenfalls die Besatzung der Luziensteig zu verstärken; ein Bataillon De Vins war zwischen Balzers und Feldkirch aufgestellt. Oberkommandant der Österreicher war Feldmarschall-Lieutenant Hotze, dessen Armee von Bregenz bis Disentis verteilt war und aus 24 600 Mann Infanterie und 1400 Mann Kavallerie bestand.

General Massena, Befehlshaber einer französischen Armee von 38 000 Mann langte nach Unterwerfung der Schweiz in der Nacht vom 5. auf den 6. März 1799 bei Trübbach an. Massena trachtete mittels eines Rheinüberganges sich der Luziensteig zu bemächtigen, um so den Österreichern den Rückzug aus Bünden abzuschneiden. Es sollte daher der Rhein gleichzeitig überschritten werden, bei Bendern durch General Oudinot, um gegen Feldkirch vorzurücken, bei Trübbach, um die Luziensteig im Rücken zu nehmen. Vor 7 Uhr früh begannen die Angriffe. Bei Fläsch wurden die übersetzenden Franzosen von den Österreichern und einer Bündner Kompagnie (unter dem Hauptmann von Gugelberg) blutig empfangen und zersprengt.

Den Übergang bei Trübbach wollte Massena mittelst Durchwaten des Stromes ausführen; da aber während der Nacht infolge eingetretenen Tauwetters das Wasser gestiegen war, musste eine Blockbrücke erstellt werden. Um 3 Uhr nachmittags standen die französischen Kolonnen, die keinen Widerstand gefunden, auf der Luziensteig, deren Besatzung aus zwei Bataillonen mit vier Kanonen unter dem greisen Kommandanten Hasslinger bestand.

Von den Franzosen erstiegen zwei Kompanien Grenadiere die Guschneralp und ein Bataillon den Fläscherberg. Frisch gefallener Schnee setzte ihnen grosse Hindernisse entgegen. Unterdessen ward auch gegen die Front der Festung ein Bataillon herangeführt, und es erfolgten nacheinander vier Angriffe, welche jedesmal abgeschlagen wurden. Aber um 7 Uhr abends, als es schon finster war, erstürmten die Franzosen auf der Guschner Seite die Schanzen und nahmen sie ein. Die Besatzung wurde zersprengt, das Geschütz erobert. Der tapfere Kommandant wollte sich nicht ergeben, und schwer verwundet fiel er in Feindeshand, um wenige Tage später den Heldentod zu sterben. Von der Mannschaft entkam ein Teil nach Maienfeld, die übrigen wurden gefangen. Mit der Luziensteig war der Schlüssel zu Graubünden den Feinden in die Hände gefallen. Die dort stehenden Österreicher mussten sich ergeben.

General Hotze war an demselben Tage frühe eben im Begriffe, mit zwei Bataillonen von Feldkirch weg zum Schutze der Luziensteig abzumarschieren, als er durch die bei Bendern übersetzten feindlichen Kolonnen unter Oudinot sich gezwungen sah, zur Verteidigung der Stadt zurückzukehren. Am frühesten Morgen des folgenden Tages (7. März) begann er mit 2500 Mann abermals seine Bewegung zur Rettung der Luziensteig, deren Fall er noch nicht wusste, während andere Truppen mit Vorarlberger Schützen über Schellenberg, Ruggell und Mauren gegen Bendern, wo Oudinot sein Hauptquartier hatte, vordran-